

Kurzansprache

Heiligabend 24.12.2010

St. Peter's Church, Shanghai

Fortgesetzt zur

Predigt, 25.12.2010

Green Valley Villas

Weißer Weihnacht gibt's in Deutschland und weiten Teilen Europas heute gratis.

Hier in Shanghai ist es zumindest auch kälter geworden.

Für die Meisten von uns gehört es ein wenig dazu.

Zur Stimmung von Weihnachten: Schnee oder Sturm draußen, ein richtiger Tannenbaum, ein Weihnachtsessen, stimmungsvolle Musik und natürlich die Geschenke. Es ist das Drumherum, das uns Freude macht, schon in der Vorbereitung in den Adventwochen: das Schmücken der Wohnung, das Keksebacken, den Adventskalender öffnen.

Und dann ist Weihnachten, für diejenigen, die Familie hier haben, ein Fest für alle. Diejenigen, die allein hier sind, vielleicht ein Fest unter Freunden, oder gar allein bei einem Glas Wein und einem schönen Buch?

Es ist das Drumherum, das uns so vieles erleichtert, besonders hier in der Fremde, in Shanghai – dem einen ist es die hochinteressante Aufgabe im Job, für die

anderen vielleicht das Großziehen von kleinen und großen Kindern – oder die Chancen viel zu reisen, für manche auch das große Haus und das schöne Auto mit dem Fahrer. Das Drumherum ist aber auch manches Mal die Sonderzulage für außergewöhnlichen Stress, ungemütliche Situationen und Brüche in der Beziehung.

Die Weihnachtsgeschichte und das Krippenspiel bringen es auf den Punkt. Das Drumherum ist alles Glitzerkram, denn es geht um etwas ganz anderes. Was soll's, wenn wir es gesundheitlich nicht mehr ertragen, oder die Trennung im Raum steht, oder einem die Kinder entgleiten?

Das Eigentliche im Weihnachtsdrumherum ist die Geburt eines Kindes – in ärmlichen Verhältnissen.

Gott hat uns Menschen seinen Sohn auf die Erde geschickt, als Mensch wie du und ich.

Soweit das schon gestrig gesagte. Dann kam so ein theologischer Satz „Gott hat seinen Sohn gesandt“.

Ein Glaubenssatz, das müssen wir so akzeptieren, die Bibel erzählt es uns ja. Das nun seit 2000 Jahren.

Was heißt das eigentlich? Glauben! Glauben heißt nicht sehen, nicht fühlen, nicht schmecken? Können wir das? Glauben?

Glauben heißt nicht wissen, sagte mein Deutschlehrer immer.

Für uns Erwachsene ist diese bekannte Weihnachtsgeschichte eine schöne Erinnerung, sie ist nett zu hören, den Kindern kann man freundlich lächelnd beim Krippenspiel zuschauen.

Aber für uns Erwachsenen? Mal ganz ehrlich?

Wir, die kritischen Geister, die nur glauben, was sie sehen, fühlen und schmecken. Können wir „glauben“?

Und trotzdem, es fasziniert uns, vielleicht gerade uns - in der heutigen Zeit.

Weil es so gar nicht in unsere Wirklichkeit passt, in unser Leben voller harter Fakten, harten Konkurrenzverhältnissen zwischen Unternehmen und Menschen.

Menschenliebe wird zu Weihnachten so oft in den Mund genommen, dass man es scheinbar für den Rest des Jahres nicht mehr braucht.

Aber ohne Menschenliebe? Ist das Leben kaum auszuhalten, führt in tiefe Depressionen, in unkontrollierbare Ängste, in Überkontrolle und Realitätsverlust.

Ohne Menschenliebe wäre ein gutes Leben weder hier, noch anderswo zu ertragen.

Vielleicht, oder sicher lässt es uns daran glauben, dass die Liebe durch Gott zu uns gekommen ist. Der erwachsene Jesus hat es in seinem Leben immer wieder vorgeführt und vorgelebt.

So mag die Geschichte der Geburt für manche ein wenig märchenhaft erscheinen, aber sie ist der Beginn einer Geschichte zwischen Gott und Mensch, ohne die die Welt heute anders aussähe.

Die Liebe Gottes zu uns Menschen, seinen geliebten Geschöpfen ist so groß, dass er selber zu uns kommt, um uns wachzurütteln.

Jesus der Christus, Jesus ist das Eigentliche an Weihnachten.

Ebenso in unserem täglichen Leben, was nützt uns alles Drumherum hätten wir die Liebe nicht, zu uns selbst, zu unseren Partnern und Kindern und Freunden.

Gott schickt uns seinen Sohn mit dem Angebot der Liebe und der Versöhnung.

Wenn das mit der Liebe ins Lot kommt, wird's ein gesegnetes Weihnachtsfest.

Das wünsche ich Ihnen von Herzen.

Amen